

**Zeitschrift:** Arbido  
**Herausgeber:** Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare; Bibliothek Information Schweiz  
**Band:** 16 (2001)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Bericht über die Arbeitstagung SVD-ASD vom 6. April 2001  
**Autor:** Hagmann, Jürg  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-769193>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





gangs von Teilnehmerzahlen in den Weiterbildungsveranstaltungen. Dafür sind die Mitgliederzahlen wieder steigend, was doch sehr erfreulich ist und mutig stimmt. Im Herbst 2001 ist eine KWID-Tagung im Raum Basel/Freiburg Br. geplant. Schliesslich wurde auch noch einem erweiterten Budget zugestimmt, um die elektronische Version von ARBIDO zu ermöglichen.

Jürg Hagmann

## BERICHT ÜBER DIE ARBEITSTAGUNG SVD-ASD VOM 6. APRIL 2001

Rund 50 I+D-SpezialistInnen fanden dieses Jahr den Weg nach Ittingen, um sich mit Fragen rund um das Internet zu befassen: «Knüpfen wir das Netz oder zappeln wir nur darin? Konzepte, Applikationen, Trends», so lautete das Thema der Tagung, die insgesamt von hoher Qualität zeugte.

Joe Herget vom IMAC in Konstanz machte den Auftakt mit einem Grundsatzreferat unter dem Titel: «Zur Neuorientierung des Informationsmanagements: Trends, Konzepte und Fixsterne – Aktuelle Anforderungen an I+D und Transformationsnotwendigkeiten». Das Internet spielte hier nur insofern eine Rolle, als es neue Anforderungen an das Informationsmanagement stellt. Obwohl die Thesen und die Message von Jo Herget mindestens seit der KWID-Basel 1999 und seinem erfolgreichen Kurs «Strategisches Informationsmanagement» bekannt sind, vermögen seine pointierten und leidenschaftlich vorgetragenen Konzepte immer wieder I+D-SpezialistInnen zu motivieren, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren.

Der Kurs ist klar. Wir müssen den Wandel aktiv mitgestalten: Vom Piloten zum Lotsen lautet das Motto! Von der reinen Informationsvermittlung zur umfassenden I+K-Management-Beratung, von der klassischen I+D-Stelle zur virtuellen IVS. Versuchen Sie doch einmal in Ihrer Organisation herauszufinden, ob es eine Korrelation zwischen Ihren I+D-Leistungen und dem Unternehmenserfolg gibt. Wenn Sie eine solche Korrelation nicht darstellen können, müssen Sie unbedingt etwas unternehmen. Sie sollten aber nicht mehr als 10% Ihrer Gesamtarbeitszeit aufwenden, um die Konzepte umzusetzen und den Wandel aktiv mitzugestalten. An

dieser Problematik scheitern leider sehr viele Projekte, aber lassen Sie sich nicht entmutigen!

Der zweite Referent, *Michael Näf*, Security Engineer aus Zürich und Mitbegründer des Büros «infoSense», Zürich, einer Organisation zur Förderung der Informations- und Medienkompetenz (u.a. Internetdidaktik), befasste sich mit Recherchetechnik im Internet (Titel: «Zwischen Wissenspool und Datenmüllhalde – Praxis und Theorie der Informationsbeschaffung im Internet»). Obwohl seine Ausführungen für FachinformationsspezialistInnen streckenweise etwas banal anmuteten, da ja der Informationsoverload, Sucheffizienz sowie terminologische Suchprobleme zu unserem täglichen Brot gehören bzw. eine permanente Herausforderung darstellen, interessierten doch die grundlegenden Aspekte, wie Suchmaschinen indexieren, normalisieren und warum das Retrievalverhalten bei einer bestimmten Anfrage so oder so ist. Es sei an dieser Stelle hingewiesen auf das Buch von W. Hartmann, M. Näf und P. Schäuble, *Informationsbeschaffung im Internet. Grundlegende Konzepte verstehen und umsetzen*, Orell Füssli 2000. Weiterführende Informationen bietet auch die Website: [www.internet-kompetenz.ch](http://www.internet-kompetenz.ch).

Vor dem Mittagessen unterhielt uns dann *Alois Kempf* von der Eidg. Forschungsstelle für Wald, Schnee und Landschaft wie immer in philosophischer Manier über das Thema «Nähe und Distanz im Informationsraum des Web». Kempf ging es darum, anhand von sechs Begriffsbereichen Nähe und Distanz von Informationen im Web sichtbar zu machen. Unter dem Bereich «Ähnlichkeit» z.B. geht es darum, Relationen durch Suchmaschinen sichtbar zu machen; dies geht bei Google durch die Eingabe des Worts «related», um ähnliche Sites zu finden. Alle diese Bereiche bringen uns durch assoziative Verfahren näher zu Informationsorten: «Zitierung» (Hypertext-Relationen), «Kartierung» (Wissenslandschaften und Visualisierung von Information), Rückkoppelung (iteratives Vorgehen mit situativer Bewertung bzw. intelligente Relevanzsteuerung), Gemeinschaften (Verbände, Vernetzungen etc.) sowie «Qualität durch Referenz» (was ist uns wichtig und vertrauenswürdig?). Zur Frage, ob wir das Netz knüpfen oder darin zappeln, gibt es nur vorläufige Antworten. Wichtig ist auf jeden Fall die Kenntnis und

Erweiterung des persönlichen Netzes, denn was man kennt, lässt sich leichter bewerten. Sodann gilt, dass Navigieren einen weiter bringt als Surfen und zwar eben durch die geschilderten sechs Verfahren. Schliesslich darf man nicht vergessen, dass die «unsichtbaren» Web-Inhalte oft das Kerngeschäft bilden (Kataloge, Datenbanken, PDF-Dokumente etc.). Die Referatsvorlagen können heruntergeladen werden unter: <ftp://ftp.wsl.ch/pub/akempffsvdasd01.ppt>

Nach dem Mittagessen ging es weiter mit *Barbara Thönssen*, OIZ, Stadt Zürich: «eGovernment – alter Wein in neuen Schläuchen? Der Weg vom Web-Auftritt zum eGovernment». Barbara Thönssen berichtete auf eindrückliche Weise über das Projekt der Stadt Zürich, das in der Schweiz auf dem Gebiet eGovernment durchaus Pioniercharakter hat. Ziel ist die effiziente und bürgernahe Abwicklung von Verwaltungs- und Geschäftsprozessen im Zeithorizont von 3–6 Jahren. Sie schilderte das Projektvorgehen anhand verschiedener Beispiele wie Einwohnerkontrolle (Adresswechsel, Ein- und Auszüge etc.). Durch eine Geschäftsfeldanalyse wird eruiert, für welche Kundensegmente mit welchen Fertigkeiten welches Nutzenpotential und Transaktionsvolumen vorhanden ist. Unter Fertigkeiten werden Funktionen wie Authentifizierung, Bezahlung, Personalisierung, Reservierung, Bestellung (Verkauf), aber auch das Managen von Anliegen verstanden. Der Umsetzungsplan basiert auf einer Einbindung in die Portalstrategie der stadtzürcher Website. Bis 2003 werden diverse Piloten mit 7×24 h Betrieb getestet.

Fazit: eGovernment bedeutet einen Kulturwandel ersten Grades und erfordert hohe Akzeptanz sowie Koordination und Kooperation über diverse Grenzen hinweg. Als Voraussetzungen zum Gelingen bedingt es eine Anpassung rechtlicher Rahmenbedingungen, eine gute Darstellung der Kosten/Nutzen-Aspekte v.a. im Kundensegment Government to Business (G2B) und die Bewusstseinsmachung, dass es sich dabei nicht um eine Sparübung handelt, sondern um die adäquate Antwort des Staates auf die Herausforderungen des Informationszeitalters.

Zum Abschluss referierte *Matthias Gutknecht*, Xerox, Zürich, in einer präsentationstechnisch und rhetorisch hochstehenden Art über Meta-Suche und Information Mining. Ausgehend von der



These, dass Aufmerksamkeit heute unsere knappste Ressource ist, gelte es ein «attention management» zu betreiben, das auch die Hindernisse der Informationssuche auf intelligente Art überwindet. Anhand des Tools «AskOnce» präsentierte Gutknecht die Vorteile und Möglichkeiten einer integrierten Meta-Suche. Das Tool kann strukturierte und unstrukturierte Information integrativ kategorisieren, ein Mining von Suchresultaten vornehmen und diese visualisieren. In der visualisierten Landschaft der Suchresultate (hyperbolic trees) kann navigiert werden (InXight) bzw. können Trefferwolken angezeigt werden. Damit wird gleichzeitig eine Konzeptsuche mit einer Inhaltsanalyse verknüpft. Die Frage ist natürlich, ob diese verblüffende Technik auch durch normale Enduser bewältigt und verstanden werden kann. Der Referent räumte ein, dass es für ein erfolgreiches Finden des Wesentlichen wohl eine Mischung aus Technik und Communities brauche (kolaborative Tips).

Auch in der Schlussdiskussion, die etwas zu kurz ausfiel, wurde deutlich, dass es neben der Top-Management Attention ca. 25% IT-Unterstützung/Kompetenz braucht, um ein Konzept wie dasjenige der Stadt Zürich umzusetzen, aber daneben mindestens 75% Sozialkompetenz und -vernetzung, um es erfolgreich durchzusetzen. In diesem Zusammenhang fiel auch der Begriff «digital divide» bzw. der Gefahr einer Zweiklassengesellschaft, in der ein Teil der Bevölkerung an den neuen Medien partizipiert und ein anderer Teil den Zugang nicht hat oder in analogen Kompetenzen verharret. Dies dürfte ein langer Prozess sein, dessen Ende vielleicht noch nicht durch den Begriff «digitaler Kapitalismus» hinreichend umschrieben werden kann.

Jürg Hagmann



## LESER/INNENBRIEFE COURRIER DES LECTEURS

ARBIDO, Büro Bulliard  
Daniel Leutenegger  
CH-1792 Cordast  
Fax: +41 (0)26 684 36 45  
E-Mail: dlb@dreamteam.ch

## DIE ISO 15489 ARCHIVES- AND RECORDSMANAGEMENT

Die Zielsetzung dieser Norm liegt darin, für die Verwaltung und Aufbewahrung von Unterlagen, die bei privaten und öffentlichen Organisationen für den internen und externen Gebrauch entstehen, unabhängig von ihrer physischen Beschaffenheit und der logischen Struktur, einen Rahmen zu schaffen. Die Norm konzentriert sich also auf den Bereich der Unterlagenverwaltung, d. h. auf das Vorfeld der archivischen Kernaufgaben; gerade deswegen müssen Archivarinnen und Archivare ihre Entwicklung und Ausgestaltung aktiv verfolgen.

Das internationale Normungsverfahren für den Bereich Archives- and Recordsmanagement geht auf eine australische Initiative aus dem Jahr 1996 zurück. Die «AS4390 Records Management», die 1993 bis 1996 von Standards-Australia ausgearbeitet wurde und im internationalen Bereich den ersten gelungenen Versuch darstellte, für den Bereich der Unterlagenverwaltung eine einheitliche Regelung vorzulegen und zu implementieren, wurde 1996 bei der ISO (International Standardization-Organization) vorgelegt. Das Ziel, diese australische Norm zu einer internationalen Norm zu erheben, wurde abgelehnt, allerdings wurde ein Normungsvorhaben im Bereich Archives- and Recordsmanagement befürwortet.

Im November 1997 wurde innerhalb des sachlich zuständigen Technical Committee (TC) 46 «Information and Documentation» ein Arbeitskomitee SC 11 für das Normungsverfahren eingerichtet. Aktive Mitglieder dieses Komitees sind Australien, Kanada, Frankreich, Grossbritannien, Schweden, die USA und Deutschland, daneben eine Reihe internationale auf dem Gebiet tätige Organisationen, wie der ICA und der International Records Management Trust sowie weitere Länder mit Beobachterstatus. Als Arbeitsgrundlage diente die australische Norm; deren Gliederung wurde überarbeitet, die Zielsetzung wurde neu definiert und die Verwendung des Begriffs «archives» wurde auf das Vorfeld der archivischen Kernaufgaben eingeschränkt.

Im Mai 1999 beschloss das SC 11 die Teilung des Normungsverfahrens in eine

Qualitätsnorm (ISO 15489-1) und einen technischen Bericht (ISO TR 15489-1), um auf internationaler Ebene den unterschiedlichen Traditionen von Unterlagenverwaltung und dem unterschiedlichen Verständnis von Registratur und Archiv gerecht werden zu können und so eine Unvereinbarkeit der verschiedenen Positionen zu vermeiden. Norm und Bericht haben die Funktion von Leitlinien und können als anwendungsorientierter Handlungsrahmen charakterisiert werden: Ihre Anwendung wird freiwillig sein und komplementär zu den bestehenden Regelungen. Beide Teile der Norm haben eher die Funktion von Planungsinstrumenten und betonen die Funktion der Unterlagenverwaltung als Managementaufgabe.

Der Qualitätsstandard definiert die Notwendigkeiten und den Nutzen von Unterlagenverwaltungssystemen. Er konzentriert sich als kleinster gemeinsamer Nenner auf die allgemeinen Bedingungen, Anforderungen und Funktionen von Unterlagenverwaltung, bei denen international eine Einigung möglich und sinnvoll ist. Er weist auf das Netzwerk hin, in das die Verwaltung von Unterlagen in Organisationen und Unternehmen eingebunden ist, und respektiert die unterschiedlichen Traditionen von Unterlagenverwaltungssystemen im Bereich des rechtlichen Umfeldes und unterschiedlicher Verwaltungssysteme.

Der technische Bericht versteht sich als «code of best practice», d. h. er bietet verschiedene alternative Konzepte an, wie Unterlagenverwaltung praktisch ausgestaltet werden kann. Er konzentriert sich auf das Prozedurale und unterscheidet dabei unterschiedliche Qualitätsstufen. Sein Ziel ist die Beschreibung alternativer Arbeitsabläufe, und er definiert Voraussetzungen und Abläufe bei der Planung und Implementierung von Unterlagenverwaltungssystemen, die die Vorgabe des Normungsteiles erreichen. Nach der Verabschiedung eines neuen Textentwurfes des Qualitätsstandards und dessen Abstimmung innerhalb des TC 46 ist die Veröffentlichung noch für die erste Jahreshälfte 2001 vorgesehen. Nach Ablauf desselben Verfahrens ist die Veröffentlichung des Technischen Berichts in der ersten Jahreshälfte 2002 zu erwarten.

Bärbel Förster